

# Tödliche Gewalt



Geht es Ihnen auch so wie mir, liebe Leserinnen und Leser, habe ich manchmal keine Lust mehr, den Fernsehapparat anzuschalten oder die Zeitung aufzuschlagen. Das Medien beherrschende Thema lautet: Kosovo! Schlimme Meldungen erreichen uns Tag für Tag. Wie werden wir damit fertig und wie können wir sie verarbeiten?

Und nun die beiden Amokläufer von Denver am letzten Dienstag, die um sich schossen und mindestens 15 Menschen sinnlos töteten. Es war das bisher schlimmste Massa-

ker an einer amerikanischen Schule. Augenzeugen berichteten: Als die zwei Jungen mit ihren schwarzen Trenchcoats auf uns zukamen und schossen, dachten wir zuerst, daß es nicht echt sei. Dann sahen wir überall Blut“. Einer der Schützen hatte bereits eine Haß-Seite im Internet. Darin führte er eine Liste mit der Überschrift: „Die zehn Leute, die ich am meisten hasse und umbringen werde“. Niemand hat diese Ankündigung ernst genommen, bis es am 20. April (dem Geburtstag Hitlers) Wirklichkeit wurde. Einen vernünftigen Grund dafür gibt es nicht. Psychologen sagen: Wenn schlechte Schüler gewalttätig werden, haben sie sich von ihrer Umwelt fast immer entfremdet

und abgekapselt. Und wenn ihre Eltern nicht ihre Gesprächspartner sind und sie darüber hinaus keine Freunde haben, landen sie in einer Clique von Gleichgesinnten. Das einzige, was sie zusammenhält, ist die Tatsache, daß sie von ihrer Umwelt nicht akzeptiert werden. Dies führt zu einem Teufelskreis: Erst isolieren sie sich von den anderen Partnern und dann werden sie von den anderen ebenfalls gemieden. Schließlich wollen sie mit ihrem Gewaltausbruch beweisen, daß sie jemand sind.

Den Todesschützen von Denver fehlte wahrscheinlich eine positive Orientierungshilfe in ihrem Leben. Wer von Adolf Hitler begeistert ist und am liebsten Krieg spielt,

merkt am Ende gar nicht, daß Konflikte tödlich sein können.

Wenn Bill Clinton in diesem Zusammenhang gesagt hat, den Jugendlichen müsse in den Schulen gezeigt werden, wie sie Konflikte ohne Gewalt bewältigen können, frage ich: Wer zeigt ihnen den Weg dorthin? Haben sie eine Orientierungshilfe, die ihnen den Weg weist, der aus der Gewalt hinausführt zu einem neuen Miteinander der Menschen.

Ich kann in dieser Welt voller Gewalt nur beten: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Vergib auch uns und schenke uns recht bald einen neuen Anfang.

**Helmut Gröpler**  
Pfarrer, Neuruppin